Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 34 (1908)
Heft: 7

Illustration: Uebertrumpft
Autor: G.St.

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das Ganymädelchen aus Biel.

Es hat sich meine Muse nie
Gewöhnt an meiner Heimat Laut;
Ich bin kein Dialektgenie,
Verdaue schwer das Sprachenkraut.

Doch kommt daher ein Kamerad
Der sanft entschlaf'nen Jugendzeit,
Dann klingt das feinste Hochdeutsch fad,
Hemdsärmlig schwätzt sich's gut und breit.

Verliebt in's Heimatidiom
War ich bis heut' ein einzig Mal;
'S war nicht in München, nicht in Rom,
In Zürich nüd, noch Langenthal.

Es war ein kleiner Kirschenmund,
Der brachte mir die Liebe bei
Zum Dialekt, — manch' sel'ge Stund'
Dank' ich dem Wörtlein „Blyb no chlei!"

Die Zähnchen blitzten, — lockte lind
Die Turteltauben-Melodei;
Seh' ich ein rosenknospig Kind,
Klingt mir's im Herzen: „Blyb no chlei!"

Wenn ich zwei Flügel hätt'!

Wenn ich zwei Flügel hätt'!
Meinst, ich würd' reisen?
Adlergleich ziehn in bedächtigen Kreisen?
Glaubst, ich entflöge Dir — husch! — aus dem Bau?
Bist mir ein argwöhnisch Meitschi, schau, — schau!

Mitten in Freud' und Leid
Mag mir's behagen!
Dich in den Armen, was sollt' ich erjagen?
Bin ja kein flatterhaft törichter Knab', —
Wenn ich zwei Flügel hätt'; — schnitt' ich sie ab!

Der beese Dietrich von Bern.

Uebertrumpft.

„Warum laufen Sie denn nicht Schlittschuh, Herr Dummerl?
„Ich? Nein, nur wenn's dem Esel zu wohl ist, geht er auf Eis."
„Ach so, pardon! Was fehlt Ihnen denn? . . .